

Erzieher als die **Propheten** bezeichnen kann, die Lehrer als die **Priester**, so treten gegenüber beiden Positionen die Psychologen als die **Zauberer** auf - diejenigen Positionen, die immer schon um die ethische Unterweisung, um soziale Kontrolle, von Sündern gestritten haben. Die Priester sind die Vertreter der erzieherischen Diszipliniertheit, des Kanons, und des Bemühens, die sittliche Unterweisung anstaltsmäßig, d.h. in einer vorgegebenen, ritualisierten Regelstruktur vorzunehmen, die Propheten arbeiten nach der Logik des "Es steht geschrieben, ich aber sage Euch", rekurrieren auf Wertbezüge und erinnern an den ethischen Impuls, die ganze Person moralisch zu erfassen und umfassend zu verändern und demgegenüber gelten die Zauberer als diejenigen, die Veränderung und soziale Kontrolle kraft Wirkung magischen Einflusses zu erreichen versuchen.

Zieht man den Vergleich noch weiter aus und reflektiert die besonderen Kontextbedingungen des Arbeitens, so zeigt sich, daß im Gegensatz zur Interaktionsdichte der prophetischen und priesterlichen Tätigkeit für den Zauberer charakteristisch ist, daß sich sein Zugriff auf den (noch) Ungläubigen in episodischen Sozialkontakten vollzieht. Er dramatisiert entsprechend die Erwartung, unterstützt zu werden, er

---

gesagt, von Bedeutung, daß die Konzeption des Kräftefeldes bei Bourdieu sich einer Lektüre der Weberschen Religionssoziologie verdankt. Dabei treten Unschärfen auf, die hier nicht weiter interessieren sollen. Aber es wird auch deutlich, daß der Strukturvergleich nicht etwa abwegig ist, sondern Gemeinsamkeiten aufzudecken vermag, an die weitere Forschungen anschließen können.

ist auf Bewährungshilfe angewiesen.<sup>16</sup>

Übersetzt man die hier nur kurz ausgeführte Positionstriade in die dominanten beruflichen Handlungsfelder von Heimen, so eröffnet sich die Chance, sich der Grammatik der interprofessionellen Diskurses bzw. seinen Devianzen auf neue Weise zu nähern. Die Devianzen von dem idealen Entwurf der Kooperation erklären sich darüber, daß die spezifische Interaktion mit dem Kind (Klienten) als "Sündigem" die jeweilige Kompetenz in die Situation bringt, zu übertreiben.

Jede Kompetenz hat eine Neigung, ihr Verhältnis zu anderen Kompetenzen zu hypostasieren - das ist konstitutiv für funktional differenzierte Handlungseinheiten und begründet zumeist die institutionelle Dynamik, führt jedoch in dem hier interessierenden Zusammenhang einer kooperativen Verzahnung von Nachbarkompetenzen zu Spannungen bis hin zur Enttäuschung als Ergebnis eines institutionalisierten Mißtrauens. Einzig personalisierte Solidaritätsbeziehungen, die sich bei langjähriger Berufstätigkeit immer wieder wie von selbst ergeben oder die sich der gemeinsamen Generationszugehörigkeit oder einer, sei es kulturell, sei es politisch definierten Bezugsgruppenzugehörigkeit verdanken, vermögen die in der Literatur zu den pädagogischen Berufe schon vielfach beschriebenen Prozesse der inneren Kündigung

---

<sup>16</sup> Ohne den hier nur skizzenhaft vorgeführten Vergleich überstrapazieren zu wollen, sei doch der Hinweis auf eine Studie der Forschungsgruppe um Selvini-Palazzoli (1978) erlaubt, in der die magische Praktiken der Schulpsychologen untersucht werden.